

Die Behandlung des Bartes, der Muskelanatomie, der Prachtgewänder ist konventionell und der Ausdruck der Gesichter etwas monoton. Auch scheint es, als ob Virtuosen technisch das ausgebeutet haben, was echte Künstler intuitiv gefunden und errungen haben. Endlich macht in der Tat das, was wir von altsumerischer Kunst wissen, einen reineren, gleichsam griechisch-klassischen Eindruck. Doch scheint uns die Annahme, als ob die sumerische Kunst von den Assyrern degenerierend weitergebildet sei, völlig fehlzugehen. Vielmehr ist die sumerische Kunst von der assyrisch-babylonischen zu trennen. Beide haben nichts miteinander gemein als den Lokalcharakter, und auch diesen nur in so beschränkter Weise, als möglich war. Die assyrische Kunst hat sich nicht aus der sumerischen, sondern entweder selbständig entwickelt oder andere altsemitische, vielleicht altarabische Traditionen weiterentwickelt. Nur unter diesen Beschränkungen können wir auch die Folgerungen, die H. V. Hilprecht in seiner 1903 bei Hinrichs in Leipzig über die Ausgrabungen im Bel-Tempel zu Nippur zieht, anerkennen. Er weist zunächst darauf hin, daß die semitischen Eroberer bereits um 4000 v. Chr. im Besitz des Landes sind; die sumerische Kultur und Kunst muß also vor dieser Zeit liegen. Ferner, daß die eigenartigen babylonischen Etagentürme (siehe oben) von den Sumerern erfunden sind. Weiter gibt er auf S. 66 die Abbildung eines Marmorkopfes eines Sumerers (der aber die Schönheit des in Berlin befindlichen Abgusses bei weitem nicht erreicht) sowie diejenige des berühmt gewordenen bronzenen Ziegenkopfes aus Fara. Die Augen und Ornamente am Kopfe des Tieres sind durch eingelegte Muscheln und Steine in scheinbar spielender Weise hergestellt (so auch bei dem im Berliner Museum befindlichen sumerischen bronzenen Stierkopf). Wenn aber Hilprecht dann weiter (S. 71) sagt: „Die altsumerische Kunst und Wissenschaft sind unter den semitischen Einwanderern allmählich degeneriert“, so möchten wir statt dessen die oben vertretene Ansicht aufrechterhalten.